

Gerhard Bosch

Das duale System der Berufsausbildung in Deutschland

**Volkswagen Coaching Gesellschaft
Wolfsburg 25. August 2010**

Prof. Dr. Gerhard Bosch
Institut Arbeit und Qualifikation
Lotharstr. 65 47057 Duisburg
Tel.: +49 203 379- 1827
Fax:+49 203 379- 1809
email: gerhard.bosch@uni-due.de; <http://www.iaq.uni-due.de/>

Fragile Stellung der Berufsausbildung im Bildungs- und Beschäftigungssystem

- Berufsausbildung befindet sich in Sandwich-Position zwischen Schule, Weiterbildung, tertiärer Bildung und Arbeitsmarkt
- Stärken und Schwächen des dualen System und Zukunftsherausforderungen nur durch Analyse der Schnittstellen zum Arbeitsmarkt, den Schulen, den Hochschulen und der Weiterbildung verständlich

Gliederung

1. Reputationsverlust beruflicher Bildung?
2. Abnehmende Integrationsfunktion des dualen System
3. Zunehmende Differenzierung im dualen System
4. Ausbildungsbereitschaft stabilisiert
5. Gemischte Bilanz der Modernisierung
6. Verknüpfung mit Arbeitsmarkt weiterhin stark
7. Brauchen wir mehr Akademiker?
8. Herausforderungen

1.1 Reputation der Berufsausbildung

- **Starker Verfall der Reputation der Berufsausbildung in meisten Ländern**

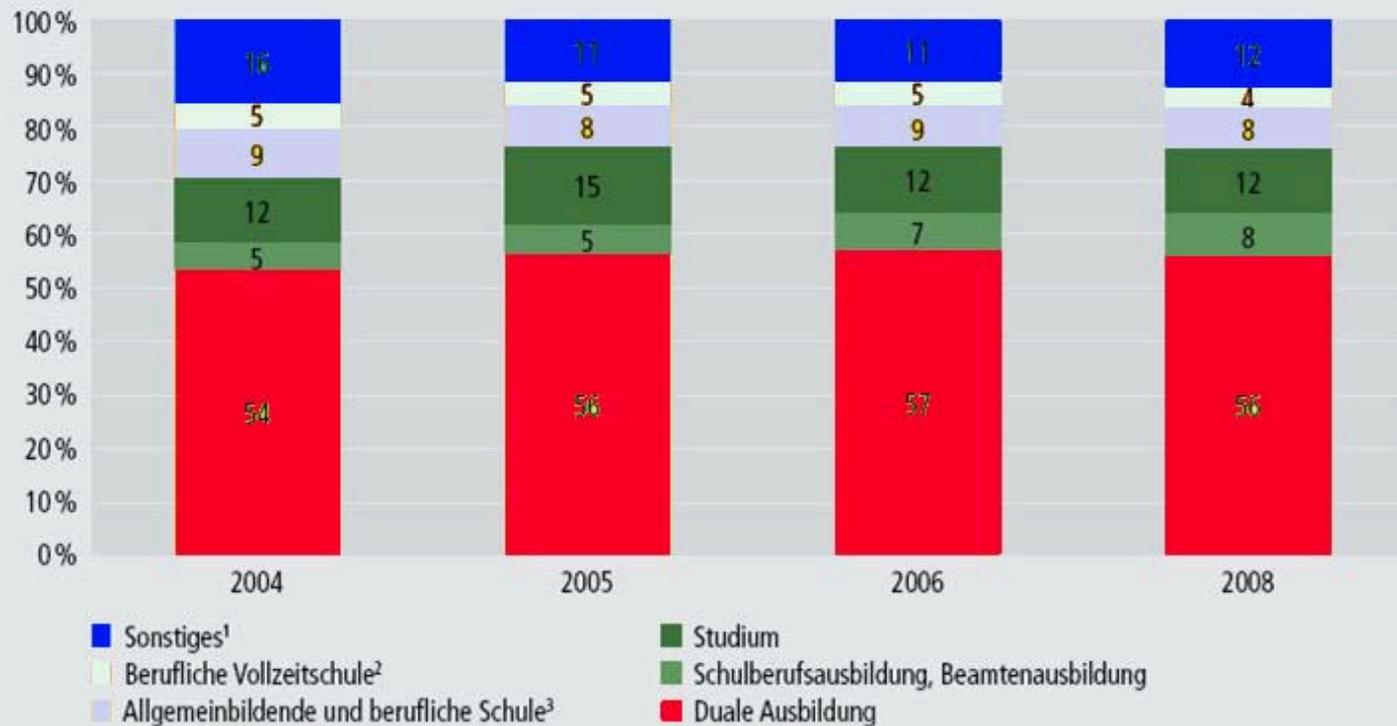
Gründe:

- **Zugang zu guten Arbeitsplätzen nur über akademische Ausbildung**
- **Geringe Karrieremöglichkeiten/ unzureichende Aufstiegsweiterbildung -**
- **ohne anerkannte Zertifikate**
- **ohne Beteiligung der Sozialpartner/ohne privilegierten Arbeitsmarktzugang**
- **„2. Wahl“ – Pfad für schwache Schüler/ Teil der Sozialpolitik**

1.2 Reputationszunahme in D

- Duale Berufsausbildung hat anders als in den meisten anderen Ländern in letzten 50 Jahren an Bedeutung und an Reputation gewonnen – Nicht letzte Chance für schwächere Schüler
- 1960 hatten weniger als Drittel der Beschäftigten eine Berufsausbildung, 2005 ca. zwei Drittel der Beschäftigten
- Nicht Zugang zu einfachen Tätigkeiten, sondern zu interessanten und gut bezahlten Mittelklassesstätigkeiten
- Mittlere Führungstätigkeiten von unten besetzt
- Entscheidend Verknüpfung zu Arbeitsplatz- und Tarifstrukturen

1.3 Duale Berufsbildung weiterhin der dominante gewünschte Pfad in den Arbeitsmarkt Berufliche Pläne von Schulabgängern und Schulabgängerinnen jeweils im Frühjahr (Jahresvergleich in %)



¹ Arbeit, Praktikum, Wehr-/Zivildienst, freiwilliges soziales/ökologisches Jahr, Sonstiges

² Ein- oder zweijährige Berufsfachschule, die nicht zu einem Berufsabschluss führt, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr

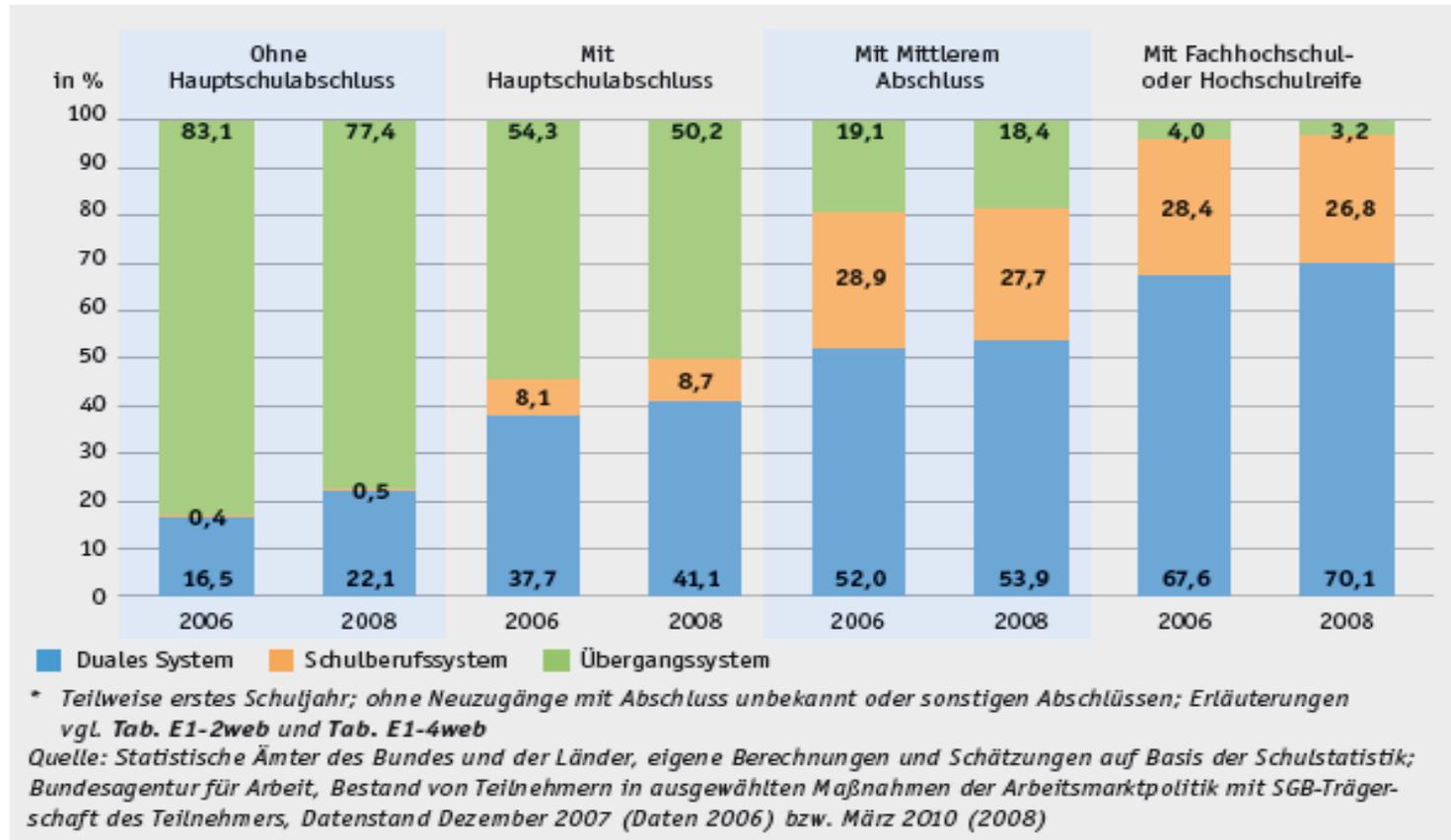
³ Haupt-, Realschule, Integrierte Gesamtschule, Gymnasium, Fachoberschule, Fachgymnasium

Source: Quelle: BiBB, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009,

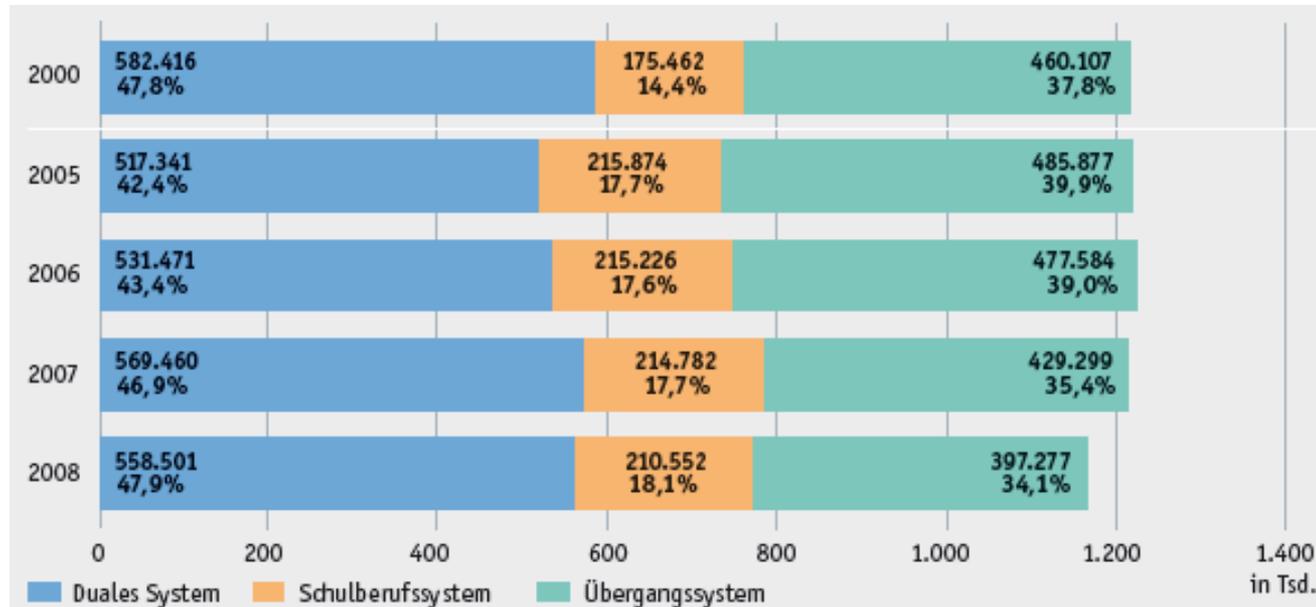
2.1 Abnehmende Integrationsfunktion von Berufsausbildung

- Traditionell: Aussicht auf Ausbildungsplatz stärkte Lernmotivation in Schulen
- Hohe Selektivität bei Auswahl von Jugendlichen – Eindruck von Chancenlosigkeit in Hauptschulen
- Warteschleifen und später Eintritt in Arbeitsmarkt verfestigt Nachteile und erschwert Integration

2.2 Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems nach schulischer Vorbildung* 2006 und 2008 (in %)



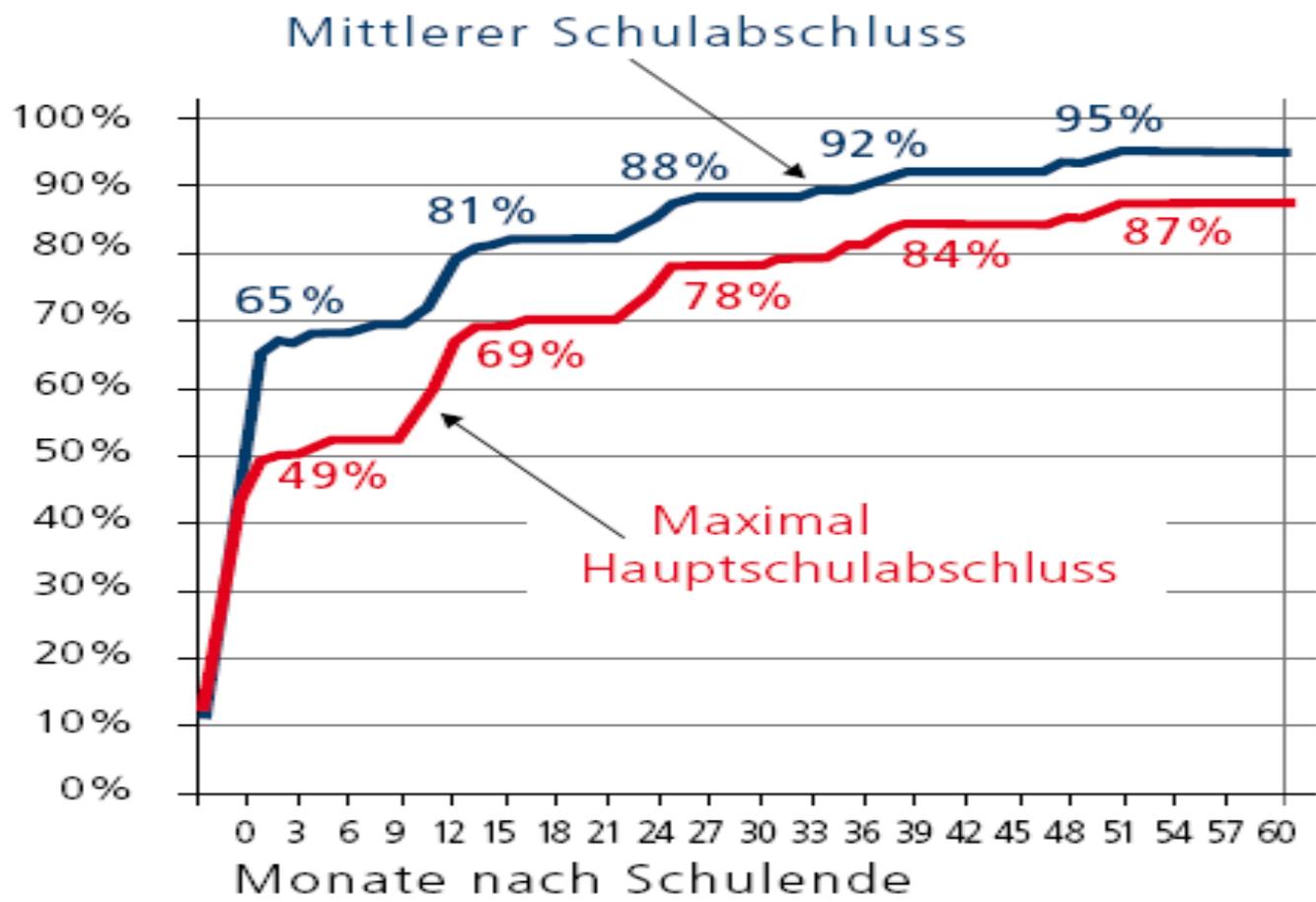
2.3 Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems 2000 und 2005 bis 2008*



* Teilweise erstes Schuljahr; wegen Datenrevision und konzeptuellen Veränderungen weichen die Werte für 2005 und 2006 gegenüber dem Bericht 2008 ab. Die Vergleichbarkeit mit Zahlen vor 2005 ist eingeschränkt. Teilweise sind die Werte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet. Erläuterungen vgl. Tab. E1-1A

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen und Schätzungen auf Basis der Schulstatistik; Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmern in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB-Trägerschaft des Teilnehmers, Datenstand: Dezember 2007 (2000–2006) bzw. März 2010 (Daten 2007–2008)

2.4 Kumulierte Einmündung in eine Berufsausbildung bei nichtstudienberechtigten Schulentlassenen, die bereits bei Schulende nach einem Ausbildungsplatz suchten



Source: BIBB-Übergangsstudie 2006. S. 227

3.1. Zunehmende interne Differenzierung

- Schulischen Voraussetzungen unterscheiden sich zunehmend (1970: 80% Hauptschulabsolventen, 2005: 37,5%)
- In Berufsschulen wird zusammengeführt, was in der Schule getrennt wurde
- Differenzierung zwischen den Berufen – Berufe eher für Hauptschüler und eher für Abiturienten
- Differenzierung der Ausbildungsgänge:
 - ▶ Ausbau der unteren Etage: Wachsender Anteil zweijähriger Ausbildungen (39 Berufe, Anteil an Neuabschlüssen 8,6% 2007)
 - ▶ Zunehmende Individualisierung der Ausbildungsdauer (2006 21% verkürzte Ausbildungszeit)
 - ▶ 17 Berufe mit Wahlmodulen
 - ▶ Neue Oberetage: Kombination Studium und duale Ausbildung

Systematisierung der Modelle dualer Studiengänge

	Duale Studiengänge			
	ausbildungs-integrierend	praxis-integrierend	berufs-integrierend	berufs-begleitend
Bildungsstufe	Erstausbildung	Erstausbildung	Weiterbildung	Weiterbildung
Zugangsqualifikation	Fach- bzw. Hochschulreife	Fach- bzw. Hochschulreife	Berufsausbildung oder berufliche Weiterbildung und Berufserfahrung; Fach- bzw. Hochschulreife nicht ausschließlich erforderlich	Fach- bzw. Hochschulreife, ggf. Berufsausbildung und Berufserfahrung
Betriebliche Integration	Ausbildungsvertrag	Praktikanten-, Volontariats- oder Arbeitsvertrag	Arbeitsvertrag (Betrieb gewährt Freistellungen)	Arbeitsvertrag (Betrieb gewährt Freistellungen)
Curriculares Konzept	inhaltliche und zeitliche Verzahnung von Ausbildung und Studium	inhaltliche Bezüge zwischen betrieblicher Praxis und Studium	inhaltliche Bezüge zwischen betrieblicher Praxis und Studium	Hochschulstudium
Bildungsabschluss	Ausbildungsberuf und Bachelor	Bachelor	Bachelor	Bachelor oder Master

Quelle: www.ausbildungplus.de

Duale Studiengänge nach Bundesländern (Stand: April 2009)

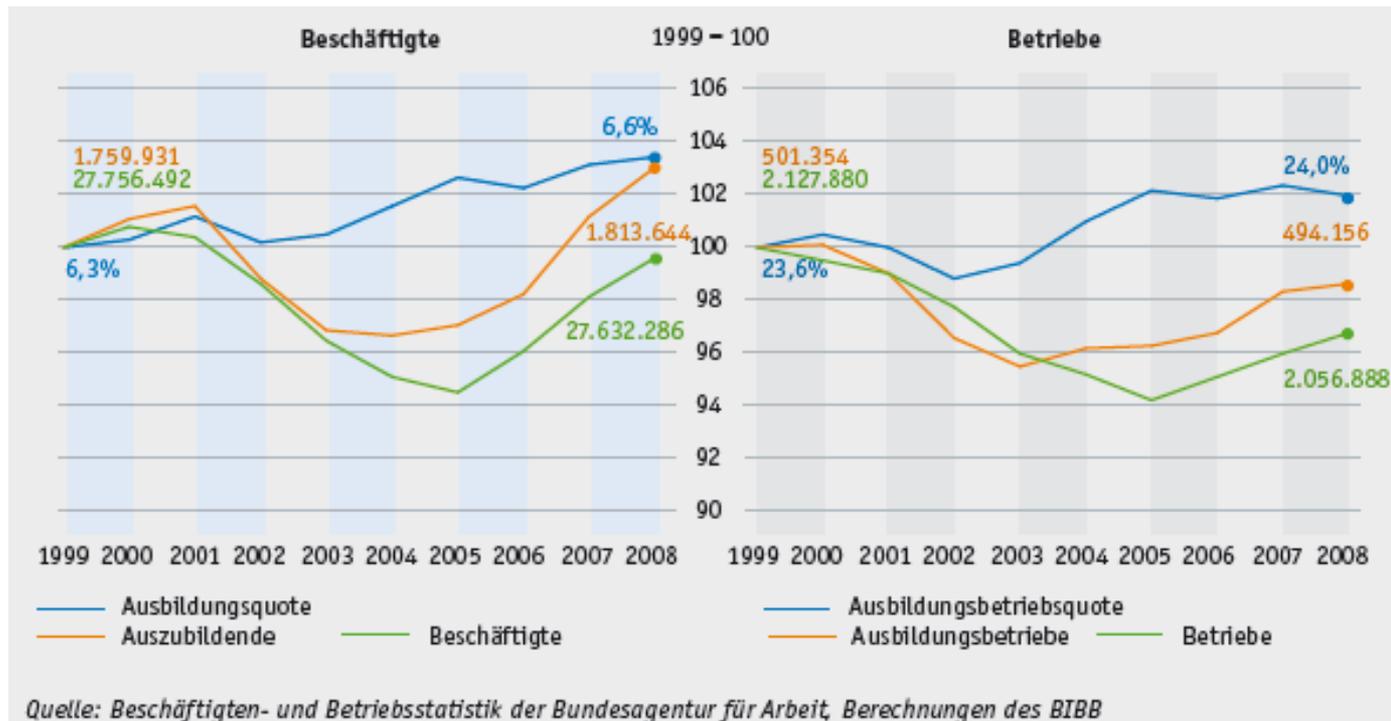
Bundesländer	Duale Studiengänge (ausbildungs- und praxisintegrierend)	Beteiligte Unternehmen	Auszubildende / Studierende
Baden-Württemberg	201	11.743	21.190
Bayern	62	467	1.045
Berlin	23	374	2.235
Brandenburg	4	74	182
Bremen	6	109	193
Hamburg	14	251	622
Hessen	74	869	1.713
Mecklenburg-Vorpommern	6	148	369
Niedersachsen	59	3.112	3.421
Nordrhein-Westfalen	113	1.625	6.306
Rheinland-Pfalz	13	189	553
Saarland	9	1.415	1.667
Sachsen	71	2.943	5.681
Sachsen-Anhalt	10	153	347
Schleswig-Holstein	15	1.101	1.833
Thüringen	32	1.548	1.439
Summe	712	26.121	48.796

Quelle: www.ausbildungplus.de

4.1 **Ausbildungsbereitschaft stabilisiert**

- **Abhängigkeit von der Wirtschaft –
regelmäßige Ausbildungskrisen –
Umlagefinanzierung ein Tabu**
- **Ausbildungsbereitschaft in den letzten
Jahren leicht erhöht**

Ausbildungs- und Ausbildungsbetriebsquote 1999 – 2008 (Stichtag 31.12.)



5.1 Gemischte Bilanz der Modernisierung der Berufe

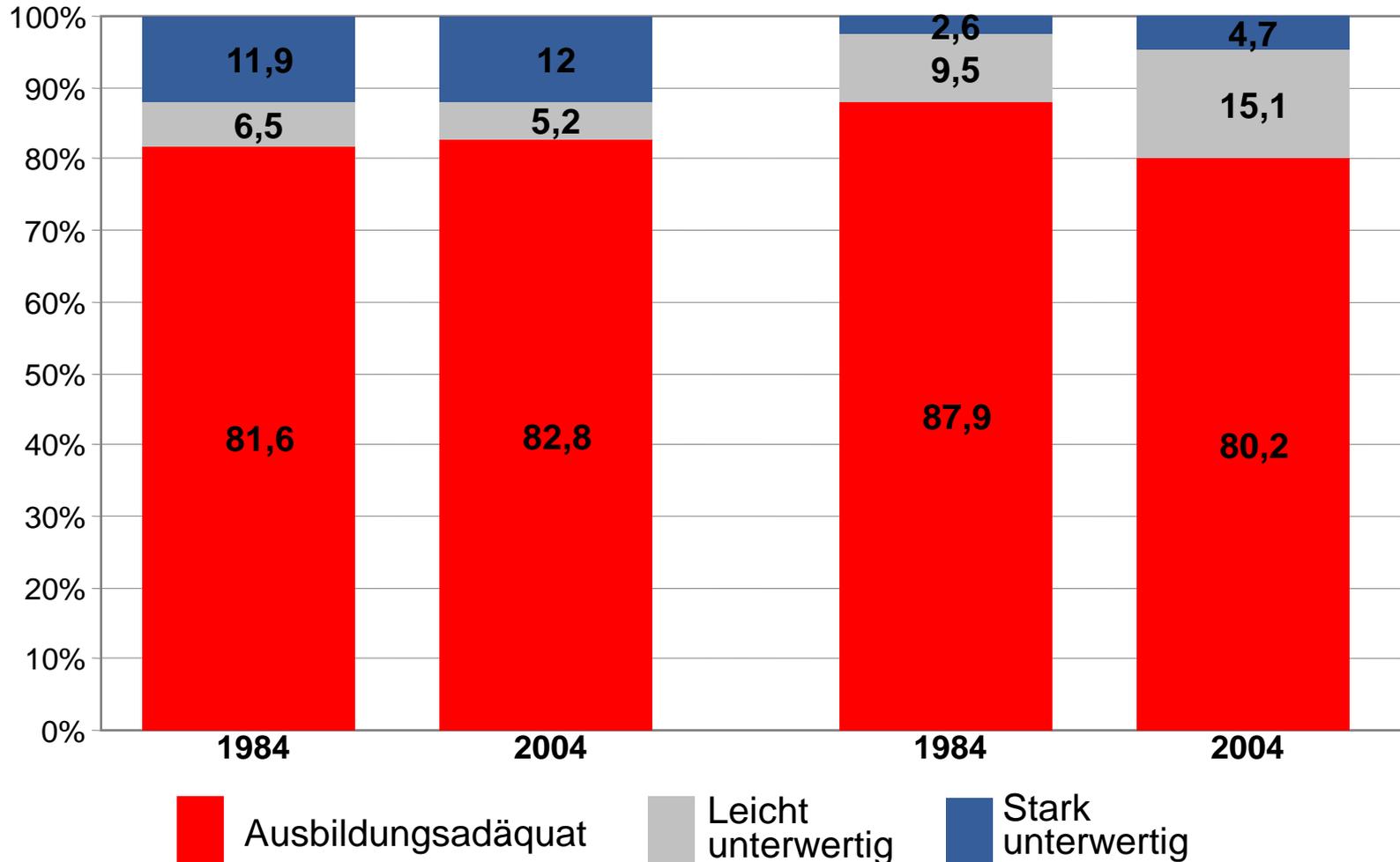
Zwischen 1998 und 2006

- **62 Berufe neu geschaffen: Gemischte Bilanz**
 - ▶ Erfolgreiche neue Berufe (z.B. IT-Berufe 2007: 14 817 Neuabschlüsse)
 - ▶ Misserfolge (z.B. Film/Videoeditor/in 2007: 39 Neuabschlüsse)
- **162 Berufe modernisiert: Überwiegend positiv, aber Chance verpasst, Berufe in Berufsfamilien zusammenzufassen z.B. im Bürobereich**
- **Spezialinteressen von Verbänden verhindern Zusammenfassungen von Berufen**

6.1 Verknüpfung mit Arbeitsmarkt weiterhin stark

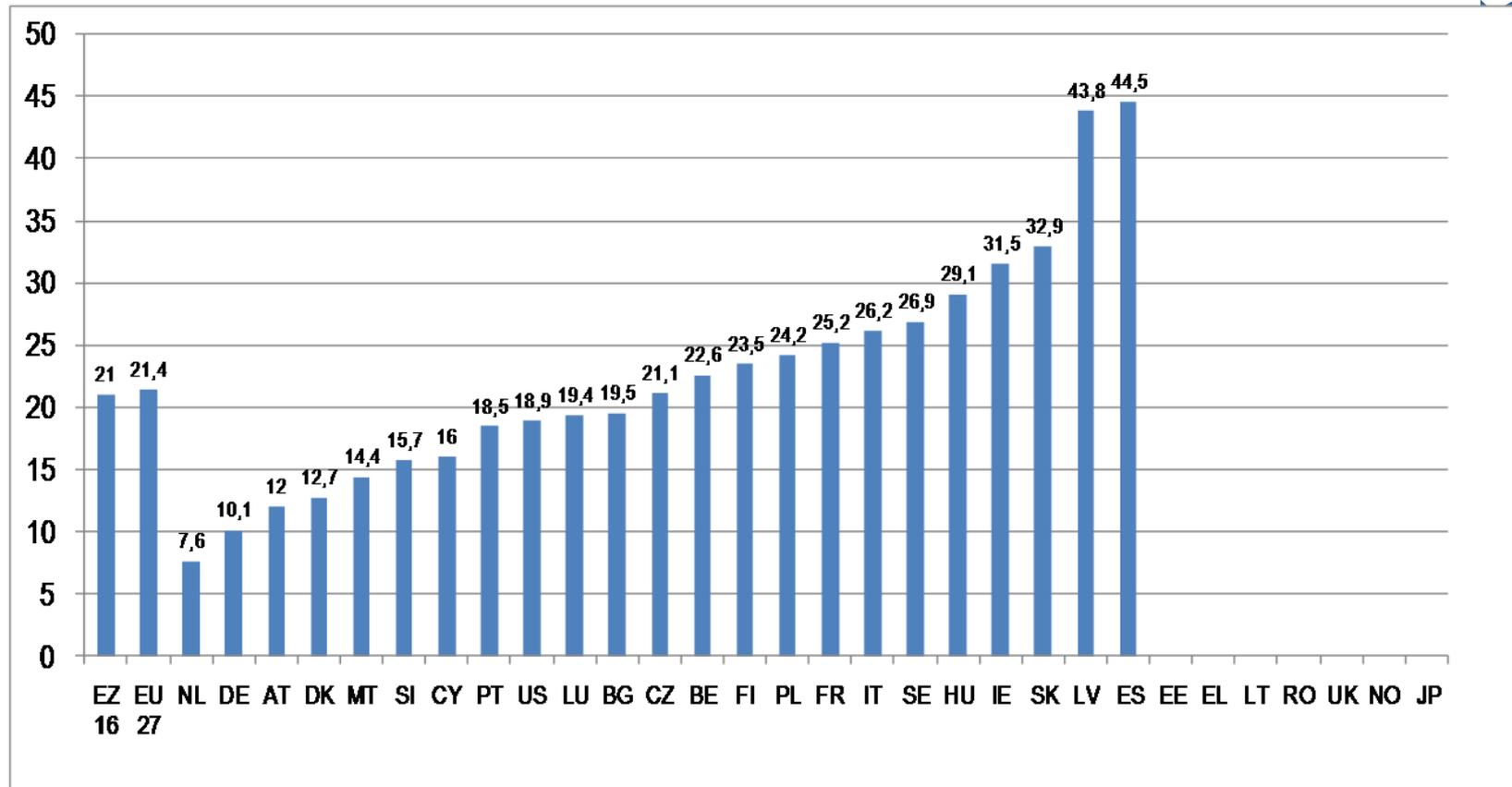
- Hoher Anteil ausbildungsadäquater Beschäftigung
- Aber: Krise des Tarifsystems gefährdet angemessene Bezahlung:
 - 75% der Niedriglohnbeschäftigten in Deutschland haben berufliche Ausbildung
 - Langfristige Wirkungen auf Ausbildungsmotivation unklar
- Bislang noch Aufstiege zu besser bezahlten Tätigkeiten im mittleren Führungsbereich verbreitet

Adäquanz der Beschäftigung nach Qualifikationsniveau 1984, 2004, in %



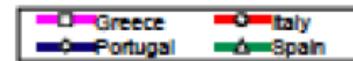
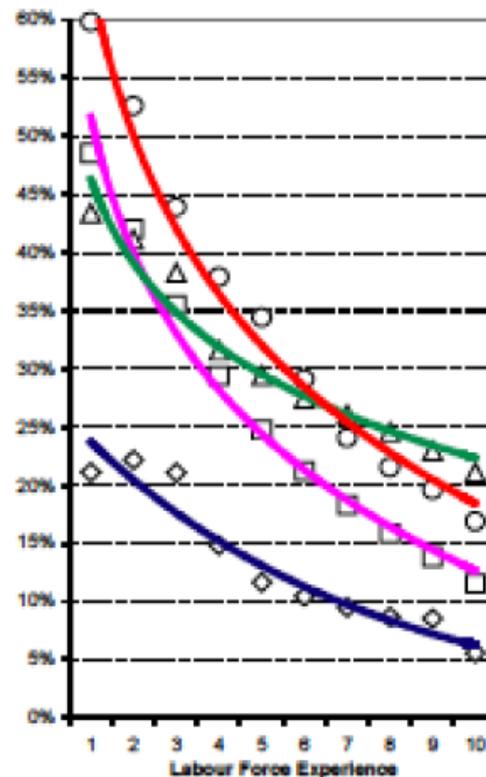
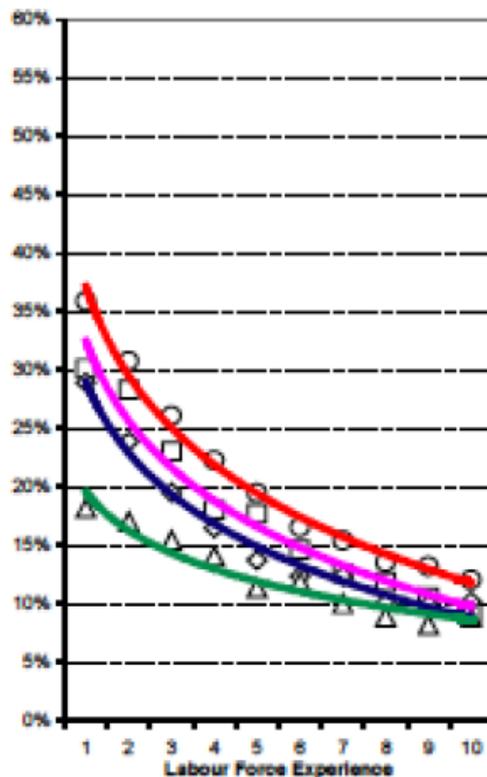
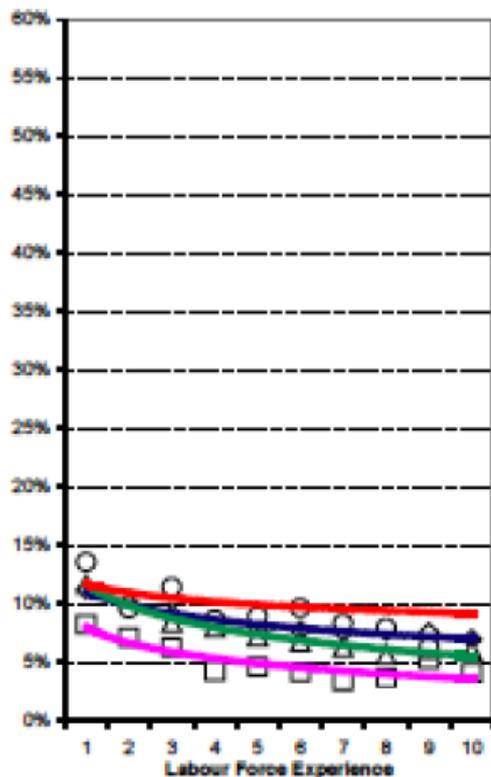
Quelle: Konsortium Bildungsberichterstattung (2006): Bildung in Deutschland, S. 185 (Basis SOEP)

Quote der Jugendarbeitslosigkeit (unter 25 Jahre) Dezember 2009 in %



Übergänge vom Bildungssystem (ISCED 3) in Beschäftigung: Arbeitslosenquoten und Beschäftigungsjahre 1990's

Quelle: Müller W., Gangl M. (Eds.). (2003). Transitions from education to work in Europe. The Integration of youth into EU Labour Markets, Oxford

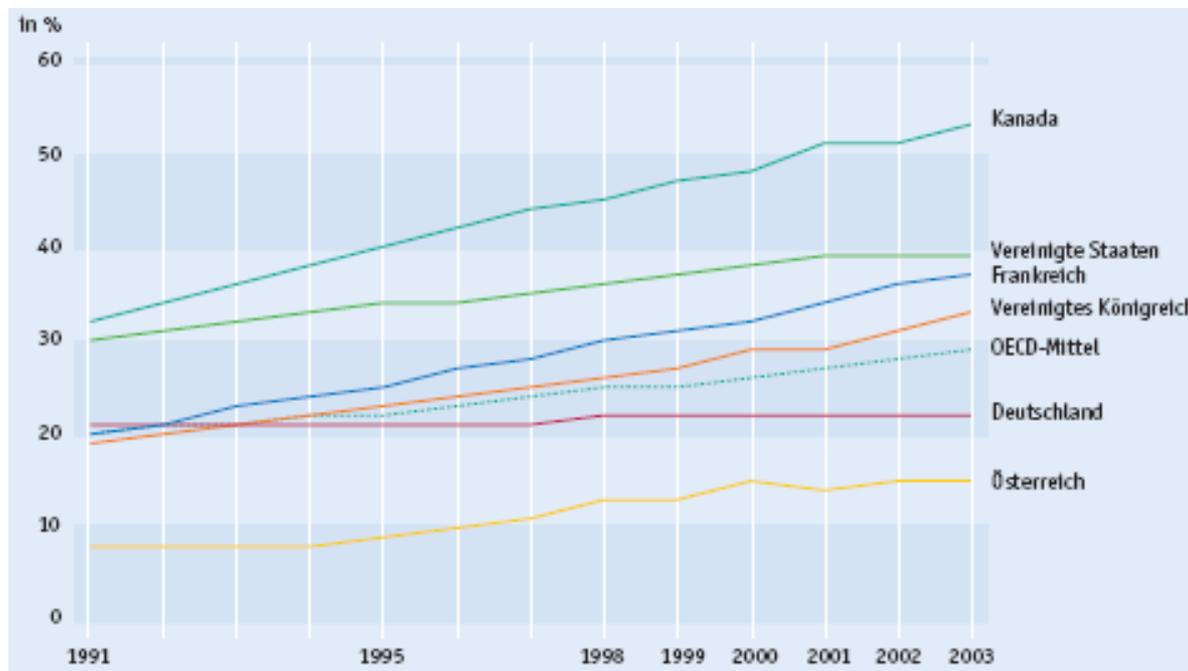


7.1 Brauchen wir mehr Akademiker?

Die Ausgangslage:

1. Deutschland produziert weniger Akademiker als die meisten OECD-Länder
2. Stärkeres Wachstum bei Akademikern in anderen OECD-Ländern als in Deutschland

Anteil der 25- bis unter 35-Jährigen mit Abschluss im Tertiärbereich in ausgewählten OECD-Staaten 1991 bis 2003 (in %)



Quelle: Konsortium Bildungsberichterstattung (2006): Bildung in Deutschland, S. 31

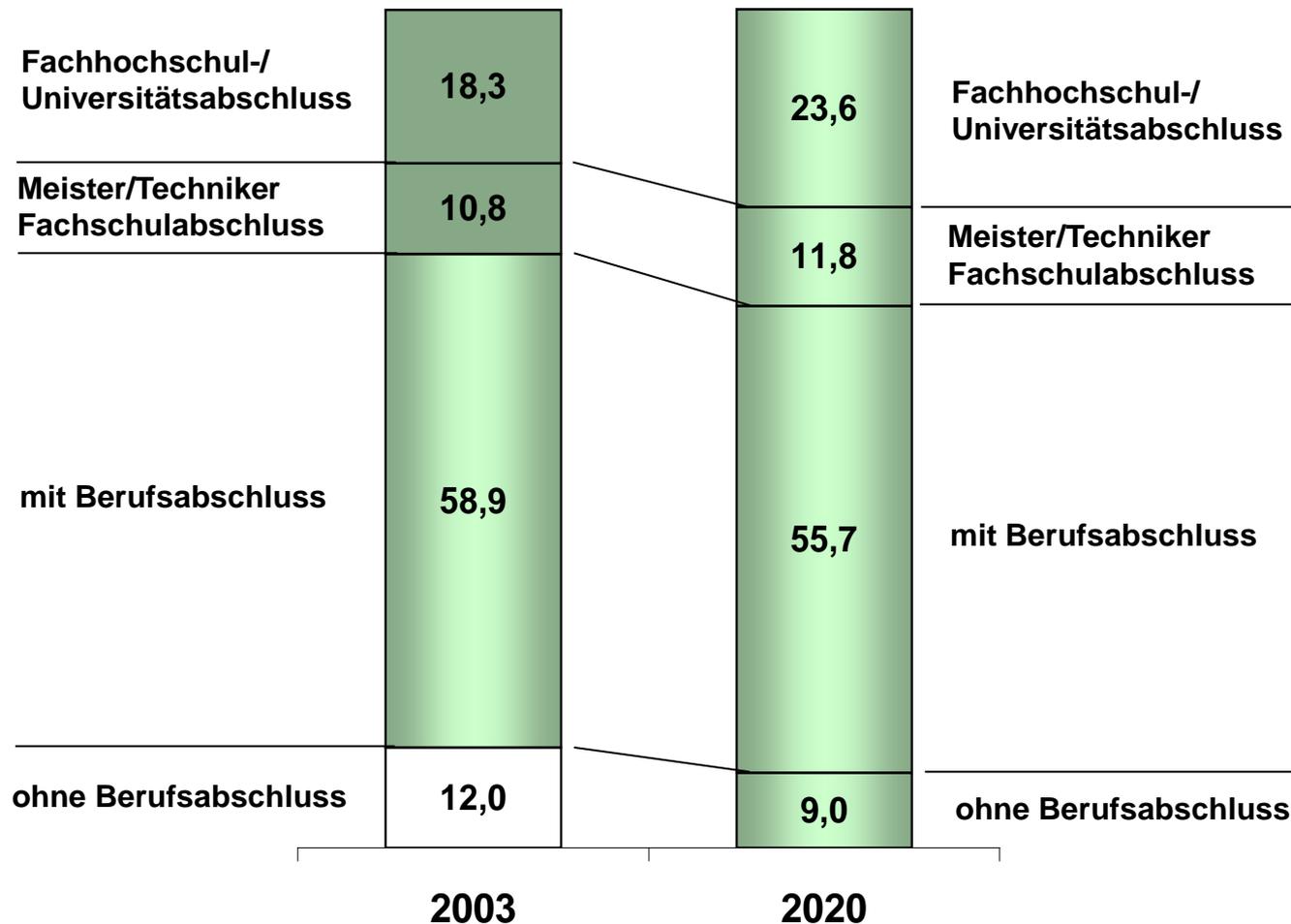
7.2 Brauchen wir mehr Akademiker?

- Steigender Bedarf an Hochqualifizierten und Akademikern (etwa 24% der Beschäftigten 2020)
- Steigender Bedarf an Fachkräften mit Führungsaufgaben und qualifizierten Fachkräften
- Zentrale Frage: Mit wem werden künftig die Positionen für Fachkräfte mit Führungsaufgaben besetzt?
 - ▶ Wie bisher: mit Aufsteigern aus dem dualen System
 - ▶ nur mit Bachelors
 - ▶ mit einem praxisnahen Mix (Aufsteiger, duale Studiengänge) (*Ausbildung bleibt attraktiv für die besten Jugendlichen*)

Ergebnis: Hängt von Bildungspolitik ab

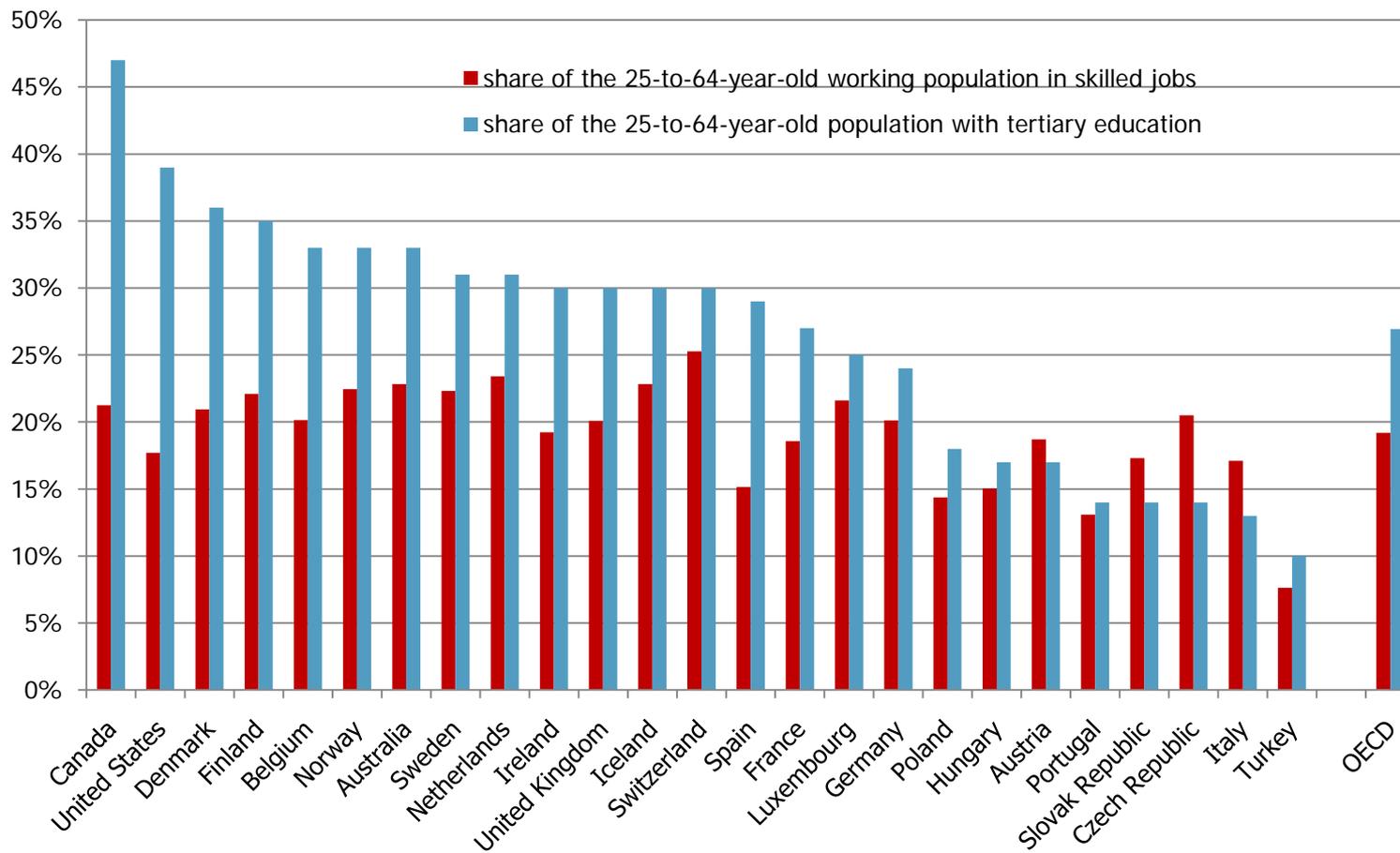
Arbeitskräftebedarf nach Qualifikationsstufen

Deutschland, Anteile in %



Quelle: IZA Research Report No. 9, 2007

Beschäftigungsverhältnisse mit hohem Anforderungsprofil (ISCO 1-3) und tertiäre Abschlüsse in der Bevölkerung 25 – 64 Jahre (2006) (ISCO 1-3 Managers, Professional, Technicians and Associate Professionals)



8.1 Herausforderungen

- 1. Ausschöpfung des ungenutzten Bildungsreservoirs bei jungen Ausländern/innen und Hauptschülern durch Wirtschaft**
 - frühere betriebliche Integration/Verknüpfung von Berufsvorbereitung mit Ausbildungsplatzperspektive
- 2. Erhalt von Aufstiegswegen aus dualer Ausbildung**
 - zwei parallele Wege zur mittleren Führungsebene
Aufstiegsfortbildung und duales Studium oder konsekutiver Weg
- 3. Schnittstelle Hochschule/Berufsausbildung nicht auf Durchlässigkeit verengen:** Schaffung neuer Studiengänge unter Anrechnung der Aufstiegsfortbildung

8.2 Herausforderungen

4. **Verringerung der Anzahl der Berufe oder curriculare Überschneidungen in Berufsfamilien erhöhen (gemeinsame Bildungsabschnitte)**
5. **Angemessene tarifliche Bezahlung für beruflich Ausgebildete:** Mindestlöhne und allgemeinverbindliche Tarifverträge, Übernahme in nicht prekäre Beschäftigung
6. **Stärkere gemeinsame Positionierung der Sozialpartner für Berufsausbildung:** Bildungspolitik verengt sich heute auf Akademikerpolitik

Literatur

Bosch, Gerhard, Charest, Jean (Eds.), Vocational Training International Perspectives Routledge, London 2010

Bosch Gerhard, Sirikit Krone, Dirk Langer (Hrsg.)
Das Berufsbildungs-system in Deutschland.
Aktuelle Entwicklungen und Standpunkte,
Wiesbaden 2010

➤ **Jeder Mensch wird
als Genie geboren
und als Idiot begraben.** ◀

Charles Bukowski

Anhang: Verschwinden der traditionellen einfachen Arbeit:

Ablösung einfacher „Muskelarbeit“ durch einfache Dienstleistungsarbeit“

Ausgewählte Ergebnisse IAQ-Forschung

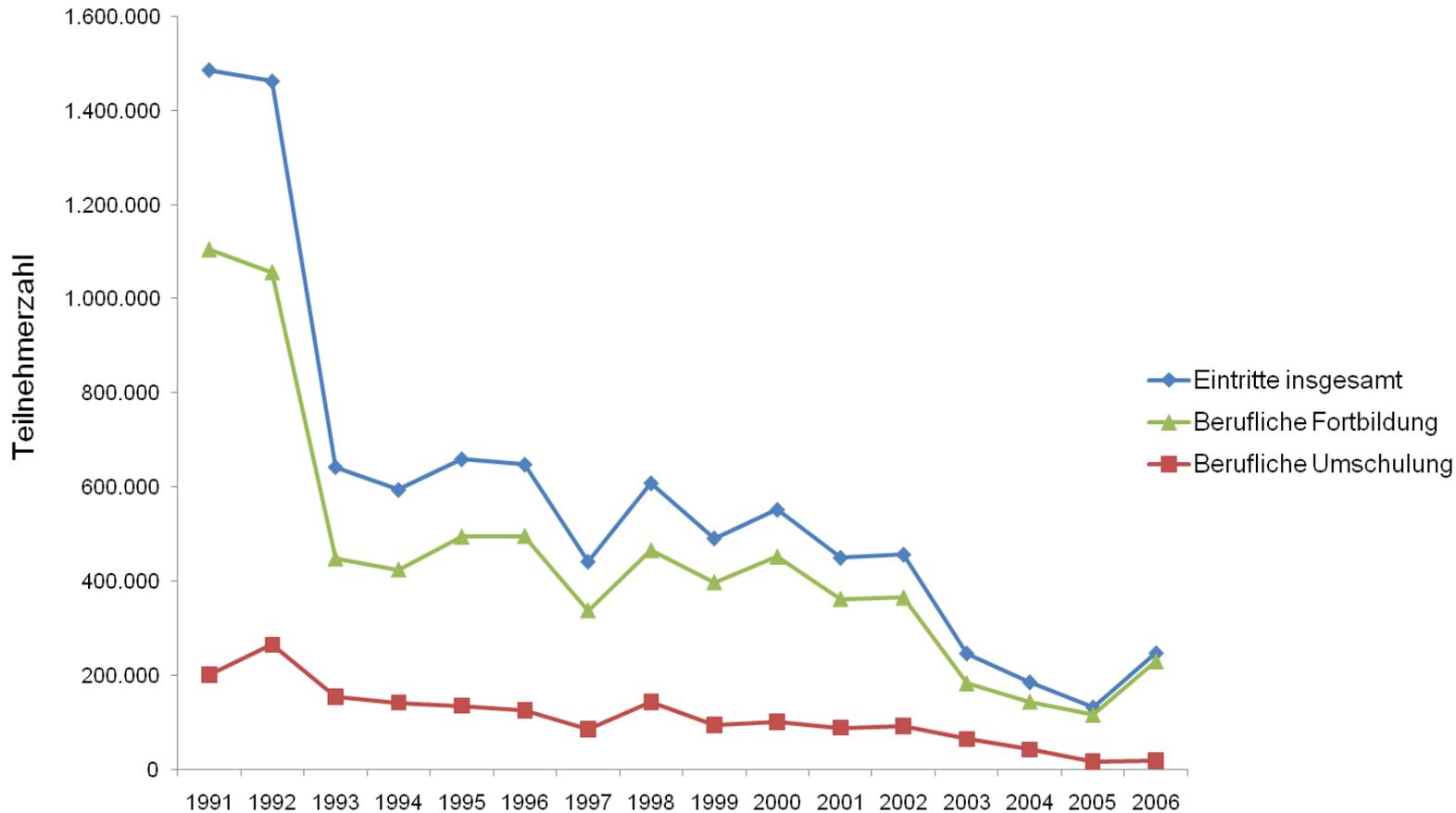
- ▶ Kaum noch „spracharme Tätigkeiten“
- ▶ Keine geringen Anforderungen
 - ➔ körperliche Fitness + äußere Erscheinung
 - ➔ soziale Kompetenzen
 - ➔ Leistungsbereitschaft
 - ➔ Sprachkenntnisse (deutsch, in Hotels teilweise aber auch Fremdsprachen)
 - ➔ zeitliche Flexibilität
 - ➔ räumliche Mobilität (PKW)
 - ➔ (einschlägige) Berufserfahrung erfordert
 - ➔ (irgendeine) abgeschlossene Berufsausbildung

Band zwischen Berufsausbildung und Arbeitsmarktpolitik zerschnitten

- Berufsbildungs- und Arbeitsförderungsgesetz 1969 als „bildungspolitische“ Einheit verabschiedet
- Arbeitsmarktpolitik bot zweite Berufsbildungschance
- Mit Hartz-Reformen schrumpften Umschulungen wegen schlechter Evaluationsergebnisse auf Restgröße
- Neue Evaluationsstudien zeigen inzwischen positive Langfristintegration vom Umschulungen
- „Starke Einschränkungen von beruflicher Weiterbildung in Westdeutschland könnte ein Fehler gewesen sein“ (Fitzenberger 2008)

Teilnahme an beruflicher Weiterbildung

Deutschland gesamt



Ab 1997: Berufliche Umschulung inklusive betrieblicher Einarbeitung.

Quelle: BA. Berufliche Weiterbildung, verschiedene Jahrgänge BA, Arbeitsstatistik